Hugo Windesheim
Stolperstein
Limmerstraße 3

ZeitZentrum Zivilcourage

HIER WOHNTE
HUGO WINDESHEIM
JG. 1869
DEPORTIERT 23.7.1942
THERESIENSTADT
ERMORDET 20.2.1943

HIER WOHNTE
IDA WINDESHEIM
GEB. ROSE
(1872-1957)

EUGEN WINDESHEIM
JG. 1899

AGATE WINDESHEIM
(VERH. BECK, VERH. HAGUN)
JG. 1900



Blick in den Engelbosteler Damm um 1911, in dem das Ehepaar Windesheim ihr Wäschegeschäft führte und zeitweise mit ihrer Familie lebt. (Historisches Museum Hannover)

Erinnerungsort
Der Gedenkort der ermordeten Juden in Hannover, das Holocaust-Mahnmal an der Oper, wurde 1994 errichtet. Der Name und das Schicksal von Hugo Windesheim sind dort eingraviert. Auch an der „Wand der Namen“ der Gedenkstätte Ahlem wird seiner gedacht.

Verlegeort
Die Limmerstraße 3 war der letzte freiwillig gewählte Wohnsitz von Hugo Windesheim. Das historische Gebäude ist erhalten. Die Verlegung des Stolpersteins initiierte Sabine Krämer.

Verlegedatum
11. November 2026

www.stolpersteine-hannover.de

Hugo Windesheim
Kurzbiographie

ZeitZentrum Zivilcourage

Hugo Windesheim wurde am 9. November 1869 in Unna (Westfalen) als eines von vier Kindern des Ehepaars Nathan und Rosalie Windesheim (geb. Heimann) geboren. Seine Familie war mit einer Metzgerei und Viehhandlung in der Stadt Unna verwurzelt. Sein Vater engagierte sich zudem in der jüdischen Gemeinde. Über die Geschwister von Hugo Windesheim ist nur näheres über seinen Bruder Moritz (geb. 31.05.1864 in Unna) bekannt. Dieser gründete eine Familie in ihrer gemeinsamen Geburtsstadt, zog mit ihr in das Elternhaus und arbeitete ebenfalls als Metzger. Hugo Windesheim besuchte hingegen die Volksschule und das Gymnasium in Unna und absolvierte eine kaufmännische Ausbildung.

Familiengründung und Sesshaftigkeit in Hannover

Am 29. Mai 1898 heiratete Hugo Windesheim Ida Rose (geb. 21.08.1872 in Bonenburg). Sie hatte die Volksschule in Bonenburg und ein Lyzeum in Scherfede besucht. Anschließend machte auch sie eine kaufmännische Ausbildung und arbeitete als Abteilungsleiterin in verschiedenen Textilhäusern. Zwischenzeitlich lebte das Ehepaar in Hemelingen, wo es zwei Kinder in die Welt setzte: Eugen (geb. 25.05.1899) und Agate (geb. 23.06.1900). Für ihre beruflichen Karrieren zog die Familie 1901 nach Hannover. Zunächst arbeitete Hugo Windesheim als Leiter der Baumwollabteilung des jüdischen Kaufhauses Sternheim & Emanuel. Später war er in der kaufmännischen Verwaltung von Continental beschäftigt.

Beruflicher Erfolg am Engelbostelerdamm

Ida Windesheim machte sich 1913 mit einem eigenen Geschäft für Damenwäsche, Korsetts und Strümpfen am Engelbostelerdamm 6 selbstständig. Zeitgleich bezog die Familie eine Vierzimmerwohnung mit Bad und Küche im selben Gebäude. Das Geschäft entwickelte sich sehr erfolgreich, sodass sie zwei bis drei Angestellte beschäftigte und zusätzlich die Haushaltshilfe der Familie in der Hochsaison aushalf. Spätestens ab 1915 arbeitete auch Hugo Windesheim im Geschäft seiner Ehefrau als Buchhalter.

Das Ehepaar Windesheim legte großen Wert auf eine gute Schulbildung ihrer Kinder. Agate besuchte die Sophien-Mädchenschule und arbeitete anschließend im Geschäft ihrer Eltern. 1926 heiratete sie Ludwig Beck (geb. 30.10.1894 in Posen), mit dem sie das Geschäft „Wäsche-Beck“ in der Limmerstraße führte. Auch dieses lief so erfolgreich, dass sie mehrere Angestellte beschäftigten und in einer modernen Wohnung lebten.

Boykott und wirtschaftlicher Niedergang

Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten im Jahr 1933 und dem verstärkten Boykott jüdischer Geschäfte setzte ein massiver Umsatzeinbruch für die Familie ein. Ihre Einnahmen gingen laufend bis um die Hälfte zurück. Im August 1934 mussten sie das Wäschegeschäft schließlich aufgeben. Nach der Schließung lebte das Ehepaar von einer geringen Rente und vom Verkauf seiner Vermögensgegenstände. Somit mussten sie 1934 in eine deutlich kleinere Wohnung in der Limmerstraße 3 ziehen. Agate und Ludwig Beck konnten mit ihrem Geschäft den Angriffen bis zu den Novemberpogromen 1938 standhalten. Während der gewalttätigen Ausschreitungen wurden die Schaufenster eingeschlagen und sie entschlossen sich zur endgültigen Aufgabe.

Flucht der Kinder

Agate Beck gelang es im April 1939, nach New York auszuwandern. Dort musste sie sich ohne englische Sprachkenntnisse eine neue Existenz aufbauen. Zunächst arbeitete sie als Haushaltshilfe, später in einer Kunstfedernfabrik. Auch Eugen Windesheim gelang offenbar von Berlin aus die Flucht nach Uruguay. Dort heiratete er, bekam ein Kind und arbeitete als Kaufmann. Hugo und Ida Windesheim bemühten sich ebenfalls um eine Auswanderung. Im Oktober 1939 stellten sie einen Antrag auf Genehmigung ihres Umzugsgutes. Die geplante Auswanderung nach Belgien im November 1940 kam nicht mehr zustande.

Entrechtung, „Judenhaus“ und Deportation

Im Zuge der angekündigten Auswanderung wurde das restliche Vermögen des Ehepaars Windesheim eingezogen. Durch die kaum noch vorhandene finanzielle Grundlage mussten sie sich 1939 erneut räumlich verkleinern. Sie zogen in Bergmannstraße 10, wo ihnen nur noch ein einziges Zimmer zur Verfügung stand und sie die Küche mit weiteren Familien teilen mussten.

Im September 1941 wurden Hugo und Ida Windesheim im Zuge der „Aktion Lauterbacher“ gezwungen, in das sogenannte „Judenhaus“ Josephstraße 22 zu ziehen. Am 13. Februar 1942 wurden sie in die Israelitische Gartenbauschule Ahlem gebracht, die als Sammelstelle vor den Deportationen von jüdischen Menschen genutzt wurde. Am 23. Juli 1942 wurde das Ehepaar in das Ghetto Theresienstadt deportiert.

Auch Hugos Bruder Moritz Windesheim wurde am 28. Juli 1942 nach Theresienstadt deportiert. Somit befanden sich die Brüder zeitweise beide in Theresienstadt. Es ist jedoch nicht bekannt, ob sie einander dort noch einmal begegneten. Am 19. September 1942 wurde Moritz Windesheim weiter in das Vernichtungslager Treblinka verschleppt, in dem er vermutlich wenige Tage nach seiner Ankunft ermordet wurde.

Hugo Windesheim starb am 20. Februar 1943 in Theresienstadt. Als Ursache seines Todes bezeichnete seine Ehefrau Ida die Mangelernährung und die fehlende medizinische Versorgung. Ida Windesheim musste trotz ihres hohen Alters schwere Arbeit leisten. In Zusammenhang mit der schlechten Versorgung und Kälte litt sie unter Arthritis in den Händen und Unterarmen sowie einem unbehandelten Leistenbruch. Ihre Bewegungsfähigkeit war dadurch für den Rest ihres Lebens eingeschränkt.

Trotz der schweren Umstände überlebte Ida Windesheim das Ghetto Theresienstadt. Nach der Befreiung im Mai 1945 wurde sie in das DP-Camp Deggendorf in Bayern gebracht. Ziemlich genau ein Jahr später wanderte sie zu ihrer Tochter Agate nach New York aus. Später kämpfte Ida Windesheim um die Anerkennung für das ihr während der nationalsozialistischen Verfolgung zugefügte Unrecht und erhielt eine Entschädigungszahlung. Sie lebte bis zu ihrem Tod 1957 bei ihrer Tochter Agate, die sie finanziell unterstützte.

Laura-Elisa Appelhagen, November 2026

Landeshauptstadt Hannover

Fachbereich Kultur
ZeitZentrum Zivilcourage

Osterstraße 46, 30159 Hannover
Telefon: 0511 / 168 - 42088
E-Mail: erinnerungskultur@hannover-stadt.de
Webseite: www.hannover.de/das-z
Instagram: das_z_hannover
Facebook: ZeitZentrum Zivilcourage